

morgen leben & wissen



THIERRY CARREL

Der Starchirurg setzt grosse Hoffnung in neue Herzklappe für Kinder.

Seite 15

Globalisierung der Rituale

Halloween statt Allerheiligen: Importierte Feste treffen den Zeitgeist und verdrängen religiös geprägte Traditionen. Am Ende sogar Weihnachten?

VON FABIENNE RIKLIN

Fällt das Laub von den Bäumen, wird die Luft kälter und werden die Nächte länger, dann wird gefeiert. Markierten früher Erntedankfeste die Zeit des Überflusses und Umbruchs, weichen sie heute internationalen Festen.

Das deutsche Oktoberfest und das amerikanische Halloween sind dabei die globalen Exportschlager. Nicht nur auf dem Zürcher Bauschänzli lauschen Frauen in Dirndl und Männer in Lederhose dem Bayrischen «O'zapft is», sondern auch in jeder Kleinstadt, die etwas auf sich hält. Und fast jedes Kind hierzulande weiss, dass es Süsses gibt, wenn es als Hexe oder Skelett verkleidet von Tür zu Tür geht und droht: «Süsses, sonst gibts Saures!»

Den Detailhandel freuts. Die Verkäufe von Kostümen und Accessoires lassen seine Kassen klingeln. Bei Coop stiegen die Umsätze mit Halloween-Produkten im vergangenen Jahr zweifellos. Und auch diese Saison sei man gut unterwegs. Bei der Migros gehen jeweils im Oktober 20 Prozent mehr Bonbons über den Ladentisch. Und Manor möchte das Sortiment für Dekoartikel und Kostüme für Halloween und das Oktoberfest ausbauen.

Lücke vor Weihnachten

Die beiden importierten Feste haben sich in der Schweiz erfolgreich in den traditionellen Jahresrhythmus eingefügt. «Auch die Schweizer Gesellschaft hat das Bedürfnis nach einem durch Höhepunkte gestalteten Jahresverlauf», sagt Konrad Kuhn, Kulturwissenschaftler an der Universität Basel. Die beiden Feste würden zudem die Lücke vor Weihnachten perfekt füllen, seien für alle Menschen spontan und einfach zugänglich.

Ein kariertes Hemd, eine Lederhose, und schon geniesst man bei Weisswurst und Bier einen Abend mit Freunden oder Arbeitskollegen. «Das Mitwirken ist flexibel und mühelos, es braucht weder eine Mitgliedschaft in einem Verein, noch setzt die Teilnahme viel Wissen voraus», sagt Kuhn.



Fortsetzung auf Seite 14

Halloween und das Oktoberfest: Sie sind die globalen Exportschlager. Fast jedes Kind hierzulande kennt den Drohspruch: «Süsses, sonst gibts Saures!»

Keystone

INSERAT

REGAS'16
Regionale Gewerbe- und Autoausstellung Safenwil
28. - 30. Oktober

Mit der Gastregion **Thurgau**
BODENSEE

- Über 60 Aussteller aus der Region
- Vielseitige Attraktionen für Jung und Alt
- Abendprogramme mit Comedy & Country
- Grösste Fahrzeugausstellung im Mittelland
- Eintritt frei!

www.regas.ch

Fortsetzung von Seite 13

Diese Einfachheit der globalisierten Rituale entspreche dem Zeitgeist. «Und es werden wohl weitere solche Events nach internationalen Vorbildern dazukommen.»

Bald auch nordische Feste?

Ein Hinweis dafür sind beispielsweise Mittsommerfeste, die hierzulande bereits da und dort gefeiert werden. Der Brauch zur Sommersonnenwende aus Skandinavien hat das Zeug aus Exportschlager: Zeitpunkt, Ablauf, Essen und die zu tragenden Kleider – alles ist vorgegeben und stets gleich. Jede und jeder weiss, was erwartet wird und was man dafür bekommt. «Diese klaren Vorgaben und Abläufe stillen ein Bedürfnis der heutigen Gesellschaft», sagt Mischa Gallati, Dozent für populäre Kulturen an der Universität Zürich. Kulturelle Anlässe werden so zum kommerziellen Markenprodukt.

«Die gelebte Alltagskultur überschreitet spielend Landesgrenzen», sagt Gallati. Dies zeige sich nicht nur

am Halloween- oder Oktoberfest-Boom. Die Globalisierung sei schon weit in unseren Alltag vorgedrungen und werde durch technische Innovationen noch weiter zunehmen. «Diese Entwicklung ist nicht nur von Marktmächten gesteuert, sondern hier manifestiert sich die postnationale Gesellschaft.» Das heisst: Die Menschen handeln international, arbeiten international, heiraten international und vergnügen sich auch nicht entlang nationaler Grenzen.

Gleichzeitig erleben Schweizer Traditionsanlässe ein Revival im Zuge einer Rückbesinnung auf die Heimat, ohne jeglichen religiösen Hintergrund: Schwingfeste sind nationale Publikumsmagnete, genauso der Zibelemärit in Bern oder die Basler Herbstmesse.

Allerheiligen hat es schwer

Skeptisch beobachtet diese Entwicklung der reformierte Pfarrer Josef Hochstrasser aus Oberentfelden AG. «Zwar sehnen sich die Menschen noch immer nach Ritualen und Bräuchen, doch internationale Events verdrängen einheimische kirchliche

Festtage.» Hochstrasser nimmt die Landeskirchen in die Pflicht. «Sie sind nicht mehr mit dem Leben der Bevölkerung verzahnt und schaffen es dadurch nicht, Emotionen zu wecken.»

Dabei sei beispielsweise Allerheiligen für Pfarrerinnen und Pfarrer prädestiniert, um auf die Gläubigen zuzugehen. «Sie müssten die Menschen auf den Friedhof einladen, die jemanden verloren haben.» Dann würden sie erfahren, was die Gläubigen bewegt, und sie könnten ihnen in der Trauer beistehen. Doch das werde kaum gemacht. Man verschanze sich hinter Phrasen wie «Gott ist die Liebe» oder Dogmatiken. «Es wundert mich daher nicht, dass die Gesellschaft sich von den religiösen Feiertagen abwendet und kommerzielle Events den Jahresrhythmus vorgeben.»

Wie weit führt das? Sind langfristig sogar Weihnachten und Ostern bedroht? «Nein», sagt Alltagsforscher Mischa Gallati. Er geht nicht davon aus, dass Halloween oder das Oktoberfest in der Schweiz verankerte Feste verdrängen werden. «Wir leben zwar in einer Gesellschaft, die stets Erlebnisse sucht, doch auch soziale Anlässe sind ein Bedürfnis.» Die Gesellschaft sei pluraler geworden, sodass die Menschen sich eher herauspicken können, was und wie sie etwas feiern wollen.

Dies sei per se auch nicht negativ, fügt Kulturwissenschaftler Konrad Kuhn hinzu: «Alle Bräuche und Rituale sind stets dynamisch und haben sich darum schon immer verändert.» So würden sich vermeintlich alte Bräuche oftmals als relativ jung und als «erfundene Traditionen» herausstellen. «So stammt etwa der Räbeliechtliumzug nicht aus dem Mittelalter, sondern ist eine Erfindung von Zürcher Lehrern und Quartiervereinen aus den 1940er-Jahren.»

Zukunftsfragen an: Aline Trede



Die grüne Politikerin (33) prägt die #SchweizerAufschrei-Debatte mit.

Auf welche Erfindung in der Zukunft freuen Sie sich am meisten?
Aufs Beamen.

Was sollen Ihre Kinder lernen, um für die Zukunft gerüstet zu sein?
Am besten wieder ein Handwerk.

Was wird die grösste Herausforderung der kommenden Generation?
Zeit zu haben. Alles wird immer schneller, aber auch intensiver. Es braucht auch ruhige Ausgleichszeit.

Wenn Sie einmal pflegebedürftig sein sollten, würden Sie sich dann von einem Roboter pflegen lassen?
Das würde ich, aber von einem Menschen wäre mir doch lieber.

Werden wir in 30 Jahren noch Fleisch von Tieren essen?
Ja, auch von Insekten, Hunden und Katzen.

Sollen Primarschüler eine zweite Fremdsprache oder eine Programmiersprache lernen?
Unbedingt beides.

Ist der Islam oder der Atheismus die grössere Gefahr für Europa?
Beides ist keine Gefahr. Religionen allgemein werden aber zum Problem, wenn sie zu fanatisch ausgelegt werden.

Wird der Mensch in Zukunft eher besser sein?
Das glaube ich nicht. Wir werden weiterhin unsere Lebensgrundlage zerstören, was unglaublich dumm ist.

Die «Schweiz am Sonntag» will in dieser Rubrik von spannenden Persönlichkeiten wissen, was sie von der Zukunft erwarten.

«In 30 Jahren werden wir Hunde essen»

Wie sieht Ihr Job in zehn Jahren aus?

Mein Job wird nicht viel anders sein. Umweltprobleme wird es weiterhin geben und Kampagnen auch. Vielleicht wird er stärker digital geprägt sein.

Welches Problem werden wir in zehn Jahren gelöst haben?

Wir werden einen Strommix ohne Atomstrom in der Schweiz haben. Zumindest dann, wenn wir das auch wirklich wollen.

Wann werden Frauen in der Schweiz gleich viel verdienen wie Männer?

In 30 Jahren.

Was muss passieren, dass wirklich Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern herrscht?

Wenn Frauen trotz Kindern Karriere machen und Männer Teilzeit arbeiten können.

Allerheiligen/Allerseelen

Allerheiligen ist ein katholischer Feiertag und findet am 1. November statt. Dann stehen – der Name sagt es – alle Heiligen im Mittelpunkt. An Allerheiligen besuchen die Katholiken auch die Gräber der Verstorbenen auf den Friedhöfen und schmücken sie. Ebenfalls entzünden sie dort das «Seelenlicht». Dieses leuchtet dann auch noch am darauffolgenden Tag, an Allerseelen. Die Reformierten gedenken der Toten am Totensonntag oder Ewigkeitssonntag. Dieser findet jeweils am letzten Sonntag vor dem 1. Advent statt.

Halloween

Der Abend vor Allerheiligen heisst «Hallows Eve». Im Lauf der Zeit verkürzte sich der englische Begriff zu Halloween. Ursprünglich war Halloween im katholischen Irland verbreitet und kam Mitte des 19. Jahrhunderts mit den Auswanderern in die USA. Den «Re-Import» nach Europa schaffte der Brauch in den 90er-Jahren. Inzwischen hat sich das Fest jedoch von Allerheiligen gelöst. Zwar schmücken sich die Menschen am Abend des 31. Oktober mit Totenmotiven, doch im Vordergrund steht mehr das Angsteinjagen.

INSERAT



Für genau Ihre
Alternative engagiert.

Wählen Sie die Behandlungsmethode, die zu Ihnen passt. Unsere Experten am Beratungstelefon unterstützen Sie gerne bei der Wahl der geeigneten Therapieform. Entdecken Sie mehr über unser umfangreiches Alternativmedizin-Angebot unter helsana.ch/alternativmedizin

Helsana
Engagiert für das Leben.